

Möglichst normal, möglichst selbstständig

Die Lebenshilfe gGmbH in Kleve hilft Menschen mit Behinderung beim Wohnen und Leben



3 Fragen an ...

... Hermann Emmers, Geschäftsführer der Lebenshilfe Kleve

[u]: Wie sicher sind gemeinnützige GmbHs wie die Lebenshilfe finanziell aufgestellt?

Vor fast 15 Jahren gründeten wir als hundertprozentige Tochter des Vereins die gGmbH – Leben und Wohnen. Denn die finanziellen Anforderungen wurden immer komplexer, die finanziellen Dimensionen immer größer. Heute müssen wir sehr sorgfältig auf eine optimale Auslastung unserer Einrichtungen achten, um die Ausgaben durch die Refinanzierung decken zu können. In einer unserer Kindertagesstätten mussten wir schon eine Gruppe umwandeln und hierdurch Plätze abbauen, weil – abseits von Neubaugebieten – nicht mehr genügend Kinder nachwachsen. Hier heißt es, sehr genau, konkret und vorausschauend zu planen.

[u]: Wer refinanziert die Lebenshilfe-Aktivitäten?

Die Wohnstätten werden mit den daran hängenden Arbeitsplätzen vom Landschaftsverband Rheinland refinanziert. Dessen Pflegesätze werden immer knapper. Neben Instandhaltung und Reparaturen

der Wohnhäuser sind vor allem die Personalkosten davon zu decken, die rund 75 Prozent der Gesamtkosten ausmachen. Die Kindertagesstätten finanziert der Kreis durch Pauschalen gemäß ‚KiBiz‘ und wiederum der Landschaftsverband Rheinland die Förderung der Kinder mit Behinderung.

[u]: Warum ist die Lebenshilfe Kleve dem USB Unternehmerverein Soziale Dienstleistungen + Bildung beigetreten?

Wir sind fast seit der Gründung des USB vor zehn Jahren Mitglied des Unternehmervereins. Mit dem USB haben wir ein hauseigenes Entgeltsystem entwickelt. Außerdem werden für uns Fragen rund um die komplexer werdende Arbeitswelt und das Arbeitsrecht immer wichtiger, die der USB stets fachkundig beantwortet. Nicht zuletzt nehmen wir die USB-Angebote wie den (tarifpolitischen) Initiativkreis wahr, weil wir so z.B. unsere Kostenstruktur und unsere Angebote mit anderen Behinderteneinrichtungen vergleichen können.

Karl-Heinz malt gerne, am liebsten Gebäude und Züge. Die Motive, die er mit Buntestiften zu Papier bringt, entspringen seinem annähernd fotografischen Gedächtnis. Schüchtern zeigt er ein gerade fertig gestelltes Bild von Schloss Moyland – der Besuch der Sehenswürdigkeit liegt allerdings schon Wochen zurück. Karl-Heinz ist besonders begabt. Und schwerbehindert. Der Rentner lebt mit 22 anderen Männern und Frauen mit Behinderung in einem Wohnhaus der Lebenshilfe Kleve in Bedburg-Hau. „Unsere Einrichtungen heißen bewusst ‚Wohnhaus‘, nicht ‚heim‘. So drücken wir aus, dass es sich hier leben lässt“, erläutert Hermann Emmers, der Geschäftsführer der Lebenshilfe gGmbH – Leben und Wohnen. Zuständig für den nördlichen, linksrheinischen Kreis Kleve bietet das Unternehmen „Lebenshilfe“ im wörtlichen Sinn: ambulante Betreuung und betreutes Wohnen, mehrere integrative Kindertagesstätten, ambulanten Pflegedienst sowie anerkannte, heilpädagogische Fortbildungsangebote. Die knapp 300 Mitarbeiter kommen entsprechend aus der Kranken- und Altenpflege, Erziehung sowie Heilpädagogik.

„Abschiebung“ in Anstalt oder Klinik – in den 70er-Jahren. Eltern von behinderten Volljährigen wollten ein differenziertes Angebot schaffen, um Junge und Alte, Leicht- und Schwerbehinderte sowie nahezu Selbstständige und Pflegefälle unter einem Dach zusammenzubringen. So gründeten sich Vereine der Lebenshilfe, die später häufig in gGmbHs umgewandelt wurden (s. Kasten). In und um Kleve entstanden vier Wohnformen: Offenes Wohnen sowie die stationären Einrichtungen Wohnhäuser, Wohnfamilien und Wohngruppen. Die offenen, also ambulanten Wohnformen,

Info

Lebenshilfe gGmbH – Leben und Wohnen
Wagnerstraße 8-10
47533 Kleve
Telefon: 02821 7580-0
www.lebenshilfe-kleve.de

die heute aus Kostengründen verstärkt gefördert werden, gehören in Kleve seit jeher zum Konzept „möglichst normal, möglichst selbstständig“, wie Emmers erläutert: „Bereits seit 20 Jahren gibt es bei uns diese Angebote – weil wir von der

Idee überzeugt sind.“ So komme es behinderten Menschen zugute, in der eigenen Wohnung zu leben und nur stundenweise etwa bei der Haushaltsführung oder Behördengängen begleitet zu werden.

Ebenfalls besonders bei der Lebenshilfe Kleve ist die Betreuungsförm in so genannten Wohnfamilien. „In elf Häusern leben jeweils bis zu zwölf behinderte Erwachsene mit einem Betreuer-Ehepaar zusammen“, erklärt Manfred Gossen, Leiter des Lebenshilfe-Fachbereichs Wohnen. Menschen mit Handicap benötigen häufig die immer gleichen Bezugspersonen, ein konstantes Umfeld und feste Strukturen – „diesen Bedürfnissen wird das Leben in Wohnfamilien absolut gerecht“, stellt Gossen fest. Und so sieht ein Tag in einer Wohnfamilie tatsächlich ziemlich „normal“ aus: Gegen halb acht verlassen alle Bewohner das Haus, um in einer Behinderten-Werkstatt arbeiten zu gehen; am späten Nachmittag kehren sie heim und verbringen den Rest des Tages mit ihren „Eltern“ und „Geschwistern“. Wie erfolgreich dieses Konzept ist, zeigen Wohnfamilien, in denen Betreuer und Bewohner seit mehr als 30 Jahren zusammenleben. „Neben der Struktur in der Familie ist auch die Integration in das Dorfleben und in die Nachbarschaft besonders förderlich“, weiß Gossen. So nehmen die Lebenshilfe-Bewohner am Leben in Schützen- und Karnevalsvereinen oder in der Kirche teil und treiben Sport wie Bauchtanzen, Judo oder Gymnastik für Rollstuhlfahrer.

„Ihre Arbeitsplätze haben 95 Prozent unserer 300 Bewohner in der Werkstatt für behinderte Menschen ‚Haus Freudenberg‘ GmbH mit Hauptsitz in Kleve“, so Gossen. In der Werkstatt, die der Kreis, der Landschaftsverband Rheinland und zu einem kleinen Anteil die Lebenshilfe betreiben, werden Aufträge aus der freien Wirtschaft abgearbeitet, z.B. das Konfektionieren von Duschgels in zuvor aufgebauten Verkaufs-Displays. „Einige Mitarbeiter haben den Gabelstaplerführerschein und kommissionieren

die Waren für einen großen Lebensmittelhersteller“, ergänzt Gossen. Lange Tradition hat auch die Schreinerei, in der Wohn- und Büromöbel produziert werden.

Die Bewohner der Einrichtungen, die nicht in der Werkstatt arbeiten, sind nicht etwa ungeeignet oder gar zu faul, „sie sind schlicht-

weg Rentner“, verrät Hermann Emmers. Sie bleiben tagsüber zu Hause – wobei die Einrichtung kein „Hotelbetrieb“ ist, betont der Pädagoge: „Unsere Bewohner helfen in Haus und Garten – einige halten Hühner – und sind für Wäsche, Tischdecken oder Kochen eingeteilt.“ In solch würdevollem Altern sieht Emmers

auch die Zukunft für die Lebenshilfe, die übrigens DIN-ISO-zertifiziert ist. Auf das lebenslange Wohnen für Über-65-Jährige richtet die Lebenshilfe Kleve deshalb ihre weiteren Pläne aus. Wen wundert’s: „Unsere Anfrageliste ist riesig“, ist Emmers’ Restimee und Ausblick zugleich.

Jennifer Beenen, UVG



Vier integrative Kindertagesstätten betreibt die Lebenshilfe in Kleve, außerdem Wohneinrichtungen für 300 Menschen. (Foto: Lebenshilfe)

Bundesverdienstkreuz für Walter Hellmich

Unternehmer Walter Hellmich wurde das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Duisburgs OB Adolf Sauerland ehrte nicht den Unternehmer, „der tausend Arbeitsplätze geschaffen hat“, sondern den „ausgewiesenen Wohltäter“. Sauerland, der die Verleihung des Dinslaker Bürger Hellmich von Bürgermeisterin Sabine Weiss „übertragen“ bekommen hatte, zählte hierzu auf: Walter-Hellmich-Jugendstiftung, Lions-Club Duisburg-Rhenania sowie die aktive Förderung krebskranker Kinder, benachteiligter Jugendlicher und behinderter Menschen. Walter Hellmich ergriff sichtlich bewegt das Wort und bezeichnete sich als Vorarbeiter, der ohne ein intaktes Umfeld keinen Erfolg haben könnte. „Ich baue auf Freunde, Mitarbeiter und Kollegen, die das in Form bringen, was ich als Macher anschiebe.“

Hellmich ist bereits seit 1997 Träger des Verdienstkreuzes am Bande, welches er seinerzeit u.a.

für die Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze in den neuen Bundesländern erhalten hatte. Die nun noch höhere Auszeichnung vergibt Bundespräsident Köhler für besondere Leistungen. Rahmen für die Verleihung war selbstverständlich die MSV-Arena, in

die alles strömte, was Rang und Namen hatte: Geschäftspartner, Freunde, Sportler, Verbandsvertreter wie Heinz Lison und natürlich die Familie gratulierten dem 64-Jährigen, der laut Sauerland ebenso „sein Herz wie sein Portemonnaie“ öffnete.



OB Adolf Sauerland, Monika und Walter Hellmich



Rechnen Sie mit der Kompetenz des Originals.

Erfahrung seit mehr als 80 Jahren im Forderungsmanagement.

Jetzt auch für Rechtsanwälte

Warten auch Sie nicht länger auf Ihr Honorar. Machen Sie sich vom Zahlungsverhalten Ihrer Mandanten unabhängig.

Auf Wunsch sichert unser Sofortauszahlungsservice Ihre regelmäßige Liquidität sofort nach Rechnungsstellung und gibt Ihnen finanzielle Planungssicherheit für Ihre Kanzlei.

PVS RA GmbH
Abrechnung für Rechtsanwälte

Remscheider Straße 16
45481 Mülheim an der Ruhr

Tel. 0208 4847-900
Fax 0208 4847-909

info@pvs-ra.de
www.pvs-ra.de

ANZEIGE